

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 250 M., frei ins Haus durch die Post bezogen 253 M. (mit Beleggeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstelle entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämthches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. m. h. hohen einpalt. Raum 6.00 M., für außerhalb Wohnende 8.00 M. Anzeigen im amtlichen Teile 12 M., im Anzeigenteil 20 M. (inkl. Zeuerrungsantrag u. Umschreibung.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Kaufträge werden tags vorher erbeten.

Nr. 5.

Mittwoch, den 17. Januar 1923.

26. Jahrg.

## Ämthcher Teil.

### Neufestsetzung der Mehl- und Brotpreise.

Die Mehl- und Brotpreise werden vom 14. Januar ab wie folgt festgesetzt:

1. Roggenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäder per Doppelzentner M. 28 200,—
2. Weizenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäder per Doppelzentner M. 30 000,—
3. Roggenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm M. 320,—
4. Weizenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm M. 350,—
5. 1 Roggenbrot 1900 Gr. (85-proz.) M. 500,—

Die Preise zu 1 und 2 verstehen sich frechandelt nachster Bahnhafion des Bäckers.

Die Preise zu 3 bis 5 treten mit Abschnitt Nr. 23 der Brotkarte in Kraft.

Bei Abgabe von Mehl und Brot auf Karten dürfen die vorstehenden Preise nicht überschritten werden, auch bei Abgabe in besserer Qualität. Ueberlieferungen ziehen Bestrafungen und Ausschluss von der Kommunalbäckerei nach sich.

Torgau, den 12. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses,  
Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 16. Januar 1923.  
Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

### Zuckerleimhandelshöchtpreis.

Nach Anhörung der Preisprüfungsstelle sowie von Vertretern des Handels und der Arbeiterchaft wird der Kleinverkaufspreis für ein Pfund Zucker für den Monat Januar auf 325 M. festgesetzt.

Die Ueberlieferung dieses Höchstpreises wird nach der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.G.B. 395) befristet.

Torgau, den 10. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses,  
Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 16. Januar 1923.  
Der Amtsvorsteher. Henze.

### Wahlausschreiben zur Bildung eines vorläufigen Verwaltungsausschusses für den öffentlichen Arbeitsnachweis.

Gemäß Arbeitsnachweisgesetz vom 22. 7. 22 R.G.B. S. 657 §§ 3 und 4 ist der öffentliche Arbeitsnachweis in Torgau durch Befehl des Kreisaußschusses in einen öffentlichen Arbeitsnachweis im Sinne des Gesetzes für den Kreis Torgau überführt worden.

Auf Grund der §§ 63 und 7—10 o. a. D. ist ein „vorläufiger Verwaltungsausschuss“ zu bilden. Dieser Verwaltungsausschuss hat aus einem Vorkandidaten und einer gleichen Anzahl Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Beisitzern zu bestehen. Unter den Beisitzern sollen sich Frauen befinden. Auf jeden Beisitzer entfällt ein Stellvertreter, der ihn im Behinderungsfall vertritt und im Falle des Ausscheidens für den Rest der Amtsdauer ersetzt. Die Bestellung der Beisitzer erfolgt seitens des Kreises Torgau auf Grund der Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Der für den obigen Arbeitsnachweis zu bildende vorläufige Verwaltungsausschuss soll 10 Beisitzer umfassen. Es werden daher die wirtschaftlichen Vereinigungen der im Kreise Torgau vertretenen Berufsgruppen ersucht, bis zum 31. d. Mts. Beisitzer bzw. Stellvertreter bei dem Kreisaußschuss in Torgau in Vorschlag zu bringen.

Die Vorgelegten müssen Reichsangehörige, mindestens 24 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein; sie müssen mindestens seit 6 Monaten im Kreise Torgau wohnen oder beheimatigt sein. Die Verteilung der Ausschussmitglieder auf die Vorschlagslisten wird gemäß § 9 Abs. 2 o. a. D. erfolgen. Es wird daher weiter ersucht, daß Arbeitgebervereinigungen die Zahl der von ihnen im Bezirke des Kreises Torgau beschäftigten Arbeitnehmer, Arbeitnehmervereinigungen die Zahl ihrer Mitglieder im gleichen Bezirk in ihren Vorschlagslisten ersichtlich machen.

Werden keine Vorschlagslisten eingereicht, oder sind keine als Vertretungskörper geeigneten wirtschaftlichen Vereinigungen vorhanden, so werden die Beisitzer und ihre Stellvertreter vom Kreisaußschuss aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestellt werden.

Gegen die Nichtabgabe einer Vorschlagsliste oder gegen die Verteilung der Beisitzer auf die Vorschlagslisten

kann jede vorschlagende Vereinigung Beschwerde bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg einlegen.

Die Bildung des endgültigen Verwaltungsausschusses auf Grund der zu erlassenden Satzung ist längstens 6 Monate nach Bildung des vorläufigen Verwaltungsausschusses durchzuführen.

Torgau, den 13. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses,  
Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 16. Januar 1923  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Die deutsche Einspruchsnote.

Berlin, 13. Jan. Die Reichsregierung hat dem Berliner französischen Botschafter gestern mittag eine Antwort auf die Notifizierung der Ruhrbesetzung erteilt.

In dieser Antwortnote wird zunächst auf die angeforderten „friedlichen Absichten“ der französischen Regierung näher eingegangen und dann festgestellt, daß nach der bisher eingegangenen Meldung französische und belgische Truppen in bedeutender Stärke und in voller kriegsmäßiger Ausrüstung ins Ruhrgebiet einmarchiert sind. Die tatsächlichen Vorgänge händen im schroffen Widerspruch zu den Äußerungen. Die Note unterzucht dann nochmals die Rechtsgrundlage für den „Einbruch von Truppen und Beamten“ ins Ruhrgebiet, der sich als „denkbar schwerste Verletzung der deutschen Hoheitsrechte“ darstelle. Die Schwere des Vertragsbruches könne nicht durch eine friedliche Benennung verhüllt werden. Die Aktion stelle sich als eine rein militärische dar. Den einzigen Anlaß für Frankreichs Vorgehen bilde das geringe Verfügen der deutschen Regierung bei der Lieferung von Holz und Kohle, so stellt die Note fest und fährt fort:

Nach den ungeheuren Leistungen, die Deutschland in Erfüllung der Waffenstillstandsabkommen und des Vertrages von Versailles unter äußerster Anspannung und bis zur Erschöpfung seiner Leistungsfähigkeit vier Jahre lang bewirkt hat, genügen diese geringfügigen Mißstände der französischen Regierung, um mit starkem militärischem Aufgebot in deutsches

## Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

4] [Nachdruck verboten.]

Währenddessen hat das Studierzimmer des Professors ein anderes Bild. Auf dem Divan sorglich gebettet lag in halbgrübler Stellung Frau Corona. Neben ihr lag Heimfrucht. Seine Hand hatte die ihre erfasst. Und während sie ihm erzählte von ihrer Vergangenheit, suchte sein Auge in dem einst so geliebten Antlitz die Züge zu finden, die ihn früher so entzückt, die ihn so bedingungslos in den Bann dieser Frau gezogen hatten. O graulame Zeit, wo war der tiefe Glanz der Nachtgaugen, die Frische der Wangen, die feine Wellenlinie des Mundes? Ja, das Leben hatte ihr arg mitgespielt! Als sie sich damals von ihrem Gatten trennte, stand sie in der Vollkraft ihres Lebens und auf dem Gipfel ihrer Schönheit. Es war der jungen, reizenden Frau ein Leichtes, Engagements zu erhalten. Noch bevor ja ihre Stimme den vollen Schmelz, die Tiefe des Ausbruchs. Lorbeer wurde ihr gereicht, Gold fiel ihr zu, und in dem Glückstempel der Tage verzog sie ganz den einsamen Gatten. Durch Deutschland und Italien ging ihre Ruhmesfahrt. Hochangesehene Männer, Künstler und Gelbmachtshaber duhlten um ihre Gunst. Da sprach das Schicksal plötzlich sein „Bis hieher und nicht weiter!“

Ein schweres Nervenleber befiel sie. Es griff auf die Lunge über. Sie mußte ihren Gesang einstellen. Wohl stand ihr nun die Tochter zur Seite mit ihrer schönen Stimme, aber die Mutter wollte nicht, daß das junge Ding der Welt und ihren Verjudungen preisgegeben wurde. Da zeigte allmählich die Not ihnen ihr Angeficht. Die teuren

Kerze, der Aufenthalt an der Riviera verschlangen Annummen, und keine Einnahmen! Und trotz aller Opfer der Kräfteverfall, die bedrückende Zunahme des Hustens, dazu das Stechen in der Brust . . . da ward sie von einer heißen Sehnsucht nach Deutschland gepackt, nach ihrem Manne, nach ihrem Kinde.

Im Fieber machte sie sich auf. Nur nicht in der Ferne sterben! Ach, alles wollte sie wieder gut machen, nur ein stilles Plätzchen sollte Heimfrucht ihr gönnen. — — — Heiß rannen ihre Tränen nieder.

In tiefer Ergriffenheit hatte der Professor zugehört. Aus seinem Gedächtnis war alles gestrichen, was ihm diese Frau dereinst an Schmerz zugefügt; nur der eine Wunsch besetzte ihn, sie wieder gesund und glücklich zu machen. Noch heute wollte er seinen berühmten Spezialtologen zu sich bitten. Der sollte die Heimtübende untersuchen und wenn möglich gesund machen.

In ganz anderer Stimmung befand sich Spes. Sie hatte im Speisezimmer ihren Koffer geöffnet. Manos kroante sie aus, und bei jedem Schritte flachte sie wie ein Kind vor Freude in die Hände, und tief endlich Balsahol zum Zeug ihres Reichtums herein, da sie Fides nicht zu erlangen vermochte.

Hier die Mosaitbroche, hatte sie von ihrem ersten Verehrer, einem, blutigen Italiener, der für sie sterben wollte. Dort, das seltsame Tuch schenkte ihr ein Herr in Venedig, dort die beiden Bronzefiguren — Amor und Psyche — hatte sie in Palermo erhalten. Und hier, ein echt goldenes Armband!

Lange kniete sie vor dem Koffer und lachte und schwachte. Und der treue Balsahol kam sich wie verzaubert vor: die vielen Kostbarkeiten, das schöne, blondhaarige Mädchen, ihr

süßes Geplauder, der fremdländische Akzent ihrer Sprache, ab und zu ein Trällern, das eigenartige Parfüm ihrer Gewandung! Da tat sich die Tür auf. Fides trat herein. Mit Verwunderung sah sie die seltsame Gruppe. Dann mußte sie lächeln. Wie eine Trübsal sah es hier aus. Auf Stuhl und Boden, wo es nur Platz gab, hatte Spes ihre Herrlichkeiten ausgebreitet, und nun erklärte sie mit stolzer Unverdorbenheit der Schwester nochmals, welche Bemerkung es mit all diesen Dingen habe. Fides wunderte sich, wie frei Spes ihre Liebesabenteuer erzählte und wie viel sie schon auf diesen Gebieten erlebt. Fall möchte sie ihr jähren; doch da erwachte in ihr der gerechte Sinn und sagte ihr daß Spes ja in einer anderen Welt gelandet, und daß sie nicht sich nicht zur Richterin dessen machen dürfte, was sie nicht verstand und was doch wohl harmlos war. Und dann fiel ihr ein, wie wunderschön Spes gelungen, und sie sagte ihr mit aufrichtigen Worten ihre Bewunderung, und Spes mußte versprechen, viel und oft zu singen. Was würde Fides, der die Mühe so liebt, dazu sagen?

Sie sollte schneller, als sie dachte die Antwort finden.

Mutter und Tochter weilten drei Tage in dem Waldhau. Wohl herrliche noch die Freude über die Heimkunft der beiden, doch waren sich in das Glück des Wiederfindens schon leise Schatten.

Die Waldhau, die bisher so still und friedlich ihre Anwesenheit umschloß, hatte durchdrillerte Muren und Kerkelst. Den ganzen Tag lag Frau Corona auf dem Sofa, entweder im Speisezimmer oder auch im Arbeitszimmer ihres Mannes. Ihr Hüßeln, ihre Augenringe, ihre vielgestaltigen Bitten und Bittungen, ihre Gegenwart fast als unangenehm

Gebiet einzubringen und die Hand auf den wichtigsten Befehl der deutschen Wirtschaft zu legen.

Die deutsche Regierung erhebt gegen die Gewalt, die damit einem wehrlosen Volke angetan wird, vor der ganzen Welt feierlichen Protest. Sie kann sich gegen diese Gewalt nicht wehren. Sie ist aber nicht gewillt, sich dem Friedensbruch zu fügen oder gar, wie ihr angeordnet wird, bei der Durchführung der französischen Absichten mitzuwirken. Sie weist diese Zumutung zurück. Die Verantwortung für alle entstehenden Folgen fällt allein auf die Regierungen, die den Einmarsch vollzogen haben. Diese Folgen haben sich bereits in einer weiteren Erwertung der Markt und einer sprunghaften Steigerung aller Preise in Deutschland gezeigt; die künftigen wirtschaftlichen und politischen Folgen sind unübersehbar. Solange der vertragswidrige Zustand, geschaffen durch den gewaltsamen Eingriff in das Zentrum der deutschen Wirtschaft, andauert und seine tatsächlichen Folgen nicht beseitigt sind, ist Deutschland nicht in der Lage, Leistungen an diejenigen Mächte zu bewirken, die jenen Zustand herbeigeführt haben.

Eine entsprechende Note wurde dem belgischen Gesandtschaftsträger übergeben.

### Frankreichs Kohlenklatur.

Der Regierungspräsident für Düsseldorf, Grüner, hatte von dem französischen kommandierenden General des Brückenkopfes Düsseldorf ein Schreiben erhalten mit der Aufforderung, die in einer Liste namhaft gemachten Vertreter der Eisen- und Kohlenindustrie zu einer Versammlung einzuladen, die Freitag vormittag im Essener Rathaus stattfinden sollte. Es waren Simmes, Krupp, Thyssen, Airdorf u. a. genannt. Zu der Sitzung erschienen indessen nur deren Vertreter. Das Kohlenindustriat war nicht vertreten. Auch waren keine Zentralkomitees in die Sitzung entsandt worden. Von deutscher Seite waren amnestet Vertreter des Arbeitgeberverbandes von Eisen und Umgebung, von Krupp, von den Thyssen-Werken, von dem Bergbauischen Verein, vom Zentralkomitee, außerdem Bürgermeister Schäfer für die Stadt Essen, Landrat Schöne für den Kreis Essen und Regierungspräsident Grüner von Düsseldorf. Der französische General Simon führte den Vorsitz. Er gab zwei Verordnungen bekannt, und zwar: 1. die Vollmacht der Kontrollkommission und 2. die Kontrollmaßnahmen der Kohlenkommission. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hatte bereits auf einen Befehl des französischen Generals, alles zu tun, was zur Durchführung der Maßnahmen nötig ist, erwidert, daß er ebensowenig wie der Landrat von Essen ein Recht habe, Befehle und Anordnungen für das Kohlenindustriat zu erlassen. Der Regierungspräsident erklärte in der Sitzung wiederum, daß weder er noch eine sonstige amtliche Stelle gesetzlich in der Lage wäre, an der Durchführung der zweiten Verordnung mitzuwirken.

Am Anschließ daran gab General Simon die Erklärung ab, daß die Zeden nicht mehr den Berliner Stellen, sondern den Befehlen der Behörden des besetzten Gebietes unterständen. Vor Schluß der Versammlung gab Regierungspräsident Grüner noch eine Erklärung gegen den Bruch des Versalles, betonte, daß die Befehle der Besatzungsmächte vollkommen jenseitig, zu Protokoll.

### Eine französische Darstellung der deutschen Kohlenlieferungen.

Eine offizielle Erklärung der französischen Regierung bemerkt sich, die Ansicht von der vorzüglichen Verfehlung Deutschlands zu begründen. Es wird darin betont, daß die Reparationskommission der schwierigen Lage Deutschlands durchaus Rechnung getragen habe, indem die deutsche Lieferungsverpflichtung für das Jahr 1922 von 19.584.000 Tonnen auf 13.865.000 Tonnen herabgesetzt worden sei. Deutschland

habe aber nur 11.710.000 Tonnen geliefert. Dies sei weniger als die Menge Kohle, die Deutschland vor dem Krieg an Frankreich geliefert habe, was nach französischer Auffassung der beste Beweis für den schlechten Willen Deutschlands sei — wobei Frankreich aber zu vergessen scheint, daß Deutschland ein bedeutender Teil seiner Kohlengruben in Lothringen, im Saargebiet und in Oberschlesien durch den Friedensvertrag genommen wurde und daß der deutsche Bergarbeiter durch schlechte Ernährung und seelische Depression lange nicht die Friedensleistung erreicht. Wegen seines großen Bedarfes an Kohle könne Frankreich auch nicht die geringste Verfehlung in der deutschen Lieferungsverpflichtung zulassen; auch hier darf an die Tatsache erinnert werden, daß Frankreich fast an einem Ueberfluß an Kohle leidet und diese zu hohen Weltmarktpreisen abzulassen sucht.

### Befegung weiterer Gebietsteile.

Die Franzosen haben sich über Nacht entschlossen über Essen hinaus weitere Orte des Ruhrreviers zu besetzen. Bisher sind neubesezt worden: Weilmann, Horst-Emscher, Velbert und Gelsenkirchen. Die Befegung Bochums wurde noch für Freitag erwartet, mit der Befegung Dortmunds kann — trotzdem die Spitzen der Behörden noch keine Nachricht hierüber besitzen, mit ziemlicher Sicherheit gerechnet werden. Die in Weilmann liegende französische Kompagnie ließ nach Eberfeld weiterziehen. In der ganzen Nacht und am Freitag vormittag kamen in ununterbrochener Folge Züge mit Truppen und Material an. Bei den Bergwerksdirektionen sind bis Freitag mittag keine französischen Ingenieure erschienen. Die französische Ingenieur-Kommission mit dem von Oberschlesien her jansam bekannten Generalinspekteur Coste an der Spitze hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen und alle Gäste bis Freitag mittag 1 Uhr ausquartiert. Die dort wohnenden amerikanischen Journalisten haben sofort einen energischen Protest an den französischen Kommandanten gerichtet, ohne allerdings praktisch etwas zu erreichen.

In Essen selbst verlief die Donnerstag-Nacht und der Freitag-Vormittag ruhig. Deutsche Schupobeamte versehen neben französischen Wachposten den Sicherheitsdienst. Das Stadtgebiet ist mit etwa 4000 bis 5000 Mann besetzt. Der kommandierende General Journeir hat sich in der Kruppischen Villa Hügel einquartiert. Die Generalbetriebsverwaltung der Reichseisenbahn, die die Kohlenverteilung unter sich hat, ist nach Eberfeld verlegt worden und wird, falls Eberfeld mit in das Befegungsbereich einbezogen wird, weiter rüdwärts gelegt werden.

### Lloyd George gegen Frankreichs Rüstung.

Paris, im Januar. Der loben erschienene neue Artikel Lloyd Georges im „Journal“ richtet sich gegen die Rüstungen, die auf dem Rachen Europas lasten. Die Militärausgaben seien das wesentlichste Hindernis für die wirtschaftliche Erholung. Deutschlands frühere Armee sei verschwunden, aber Europa habe aus diesem Kriege nichts gelernt. Heute gebe es in dem Europa der Sieger mehr Männer unter den Waffen als 1918 oder 1914. Besonders Frankreich unterhalte ein furchtbares Heer, dessen Zweck nicht zu erkennen sei. Nicht ein einziger Nachbar Frankreichs könne die Sicherheit dieses Landes bedrohen. Die deutsche Armee komme nicht in Betracht, das von Frankreich angetriebene Rumänien mit seiner Bevölkerung von 15 Millionen habe ein doppelt so großes Heer wie Deutschland mit seinem Sechsigmillionenvolk. Um das militärisch niedergeworfene Deutschland in Schach zu halten, brauche man keine 700.000 Mann. Europa sei durch den Krieg stark erschüttert worden. Es fürchte den Militarismus und sei dabei in Angst vor neuen Kriegen. Frankreich, auch jetzt noch das reichste Land, werde sich selbst durch die übermäßigen Ausgaben für seine militärischen Zwecke zugrunde

richten. „Der alte Kontinent werfe mit vollen Händen das Brot vor die Hunde, das seine Kinder nahrung könnte. Eines Tages werden die Hunde so wild und stark geworden sein, daß sie die Kinder Europas zerfleischen.“

### Deutschlands Trauertag.

#### Der Protest des Reichstags.

Auf dem Reichstagsgebäude weht am Sonnabend die Fahnen Halbmaße als Zeichen der Trauer über den empörenden Gewaltakt der Franzosen, und drinnen im Reichstag erhob man Protest gegen die Vergeewältigung Deutschlands. Zu Beginn der Sitzung nahm Präsident Loebe zu einer kurzen Erklärung das Wort, die das ganze Haus mit Ausnahme der Kommunisten lebend anhörte:

„Ohne den Verhandlungen des Saales vorzugreifen, möchte ich mir ein Wort erlauben, ein Wort an die Landsleute, die jetzt im Ruhegebiet unter feindlicher Belagerung stehen. Wir möchten ihnen zurufen: Salvet Euch so, daß an dem Tage, an dem die Fremdberrschaft von Euch genommen wird, Ihr vor Euch selbst, und daß Eure Kinder vor Euch betennen können: Unsere Väter haben mit Festigkeit und Treue, mit Stolz und Würde aufrecht gehalten, als dieser Schlag gegen Euch geführt wurde. Liebesheimerei und Unterwürfigkeit waren ihnen unbekannt. Salvet Euch so, daß Ihr Euch trotz äußerlicher Anschließhaft innerlich frei ins Auge sehen könnt! Vor der Welt aber, dieser Welt, die als unätiger Zuschauer dem Gewaltstreik gegenübersteht und vor der Geschichte weisen wir darauf hin, daß hier ein Streik geführt wird gegen den Frieden eines Landes, gegen die Freiheit und das Recht seiner Bewohner, der seinen Staat in sich trägt, nicht nur gegen uns, sondern gegen alle, die eine ruhige Entwicklung wollen. Wenn ich als deutscher Volksgesandter zum französischen Volke zu sprechen das Recht hätte — dieses Recht haben unsere Gegner während des Krieges in unbeschränktem Maße in Anspruch genommen —, dann würde ich sagen: Prüft, prüft selbst, ob der Weg, den Eure Mächthaber einschlagen, ein Weg ist, der euch zu eurem Recht, zu euren Ansprüchen, zu Frieden und Ruhe führen kann. Prüft selbst, ob er nicht Verbitterung, Haß und Mut erwecken muß. Ihr und wir, eure Nachkommen und unsere Kinder werden die furchtbaren Folgen zu tragen haben, die dieser Gewaltakt auslöst. Deshalb macht es rüdängig, macht rüdängig das Unrecht, das ihr an uns verübt!“ (Lebh. Bravo.)

### Auf dem Königsplatz zu Berlin.

Der Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude, wo die Protestkundgebung der bürgerlichen Parteien gegen den französisch-belgischen Gewaltstreik stattfand, war schon lange vor Beginn von Hunderttausenden gefüllt und um 12 Uhr, als Franzosen den Beginn ankündigten, drängte sich, Kopf an Kopf, wohl mehr als eine halbe Million Menschen auf den weißgelben Platz. Die wirkungsvolle Rundkundgebung wurde eingeleitet mit dem Niederländischen Dantegebet, das von der Flamme des Reichstagsgebäudes aus von einer Musikkapelle gespielt und von der Menge ergriffen und entböhnten Hauptes mitgeführt wurde. Von verschiedenen Stellen aus sprachen dann 18 Redner gleichzeitig zu den Massen, u. a. Dr. Stresemann, Freiherz von Lersner, Senator Peteren, die Abg. Dernburg, Schiffer, Hefferich, Hergt usw. Die Redner gepielten in kurzen wirkungsvollen Reden das Vorgehen der Franzosen als der unerhörte Ueberfall auf ein wehrloses Volk mitten im Frieden. Aus allen Reden klang durch alle Not und Bebrüdigung des Augenblicks der unerschütterliche Glaube an die Aufgabe und die Zukunft des deutschen Volkes hindurch. Allen Rednern wurde tosender Beifall gependet, untermischt auch mit leidenschaftlichen Ausdrücken gegen die französische Vergeewältigung. Es gab genug Heißsporne, die die Franzosen

empfinden. Der Professor versuchte vergeblich, seine Gedanken zu sammeln; die Mutter ging verstimmt umher; Baldemar kam vor Befehlen überhaupt nicht zur Ruhe, und selbst Fides gewann nicht ihren sonst so heiteren Seelenfrieden. Dazu kam, daß die Mutter beständig an ihr nörgelte, ihre Ableidung als unmodern und allmähend labile und ihr den Geschnad und die Grazie von Spes empfahl.

So auch am Mittwochmorgentag. Frau Corona war gereizter Laune. Professor Heimfuch hatte erklärt, eine Arbeit unbedingt abzuschließen zu müssen und so gebeten, ihn ein paar Stunden allein zu lassen. Das hatte sie verdrossen. Da der Vater arbeitete, durfte auch Spes nicht singen und spielen. So ging sie daher unmutig von Zimmer zu Zimmer, bis sie endlich einen Roman fand, sich in den Lehrstuhl des Mädchenstübchens setzte und zu lesen begann.

Fides hatte versucht, die Mutter zu unterhalten. Da sie aber nur farge, verdrossene Antworten fand, wurde auch sie stille, bis endlich die Mutter nach einem langen Blicke auf ihre Tochter plötzlich ganz unmittelbar begann: „Fides, nimm mir's nicht übel, Du schaust abschleulich aus!“

„Aber Mutter!“

„Ja, ja, mein Kind! Dein Haar! Du hast schönes, weiches Haar, wenn auch nicht so reich wie Spes, aber Du trägst es verfehrt, Du entstellst Dich!“

Ein Hustenanfall unterbrach ihre Stimme.

„Es ist doch recht traurig, daß Du nicht bei mir sein könntest. Papa versteht von diesen Sachen nichts, und die Großmutter, du lieber Gott! was kann man von der verlangen! Doch — sie richtete sich energisch auf — „Du sollst auch jung und schön und modern aussehen. Ich, Deine Mutter, verpneide es Dir, und gleich jetzt wollen wir den Anfang machen.“

Fides sah die Mutter verwundert an.

„Du kauft? Schnell, hole mir Deine Rämme und Nadeln und Brennesseln und Band! Ich will Dir ein Kunstwerk machen!“

„Ich danke Dir, Mutter, aber, sei nicht böse, ich bin meine schlichte Freier gewohnt. Ich will ja gar niemanden aus der großen Gesellschaft gefallen. Laß es gut sein! Du regst Dich nur auf und strengst Dich an!“

Ja, da kam Fides bei Frau Corona schlecht an. Ganz hochrot wurde sie im Gesicht. Ihre Stimme nahm einen freischenen Ton an. „Du willst nicht? Kind, Kind, bist Du ein Startkopf! Willst Du so die Güte Deiner Mutter lohnen? Und nun kein Wort weiter, lauf schnell, hol' das Gewünschste, sonst machst Du mich ernstlich böse!“

Und Fides als gutes Kind ging geduldig. Nein, sie wollte die Mutter auf keinen Fall erzürnen. Sie ging und brachte das, was die Mutter verlangte. —

Langsam, bedächtig begann Frau Corona ihr Werk. Sie löste eigenhändig die Nadeln, daß das prächtige, volle, kastanienbraune Haar herabfiel. Es machte ihr dies viel Freude. Sie kam sich als besonders gute Mutter vor, die es mit der Erziehung ihrer Tochter sehr ernst nahm und sich keine Mühe verdrießen ließ.

Nun fing sie an, daß Haar zu teilen, zu flechten und zu einer hohen, modernen Frisur aufzubauen. Unermüdlich schen sie bei dieser Arbeit. Fides hielt den Kopf so, wie die Mutter kommandierte; bald rechts, bald links, bald nach vorn geneigt, bald nach hinten geleht.

Endlich war die Mutter mit ihrem Kunstwerk fertig. „So mein Kind, nun brauche ich nicht mit dir nicht mehr zu schämen, nun siehst Du auch wie eine Dame der großen Welt aus. Hier, nimm den Handspiegel und bewundere

Dich! Nicht wahr, Deine Mutter ist eine Künstlerin und weiß, was Geschnad heißt und was Dir gut steht.“ Ja, ja,“ leuchtete sie. „Ich muß mich Deiner besonders annehmen. Du bist schon überetatsfähig —“ fügte sie taktlos hinzu, und der Vater hat Dich sehr vernachlässigt!“

Fides hätte sicher den ungerechten Vorwurf gegen den Vater zurückgewiesen, hätte ihr nicht im gleichen Augenblicke der Handspiegel ihr Bild gezeigt. Bald hätte sie vor Schred, vor Entsetzen aufgeschrien. Das sollte sie sein, die Fides, mit dem überhöhen Frisurbaub auf ihrem Kopfe? O, wie häßlich, wie abschleulich kam sie sich vor! Und das nannte ihre Mutter schön!

Schon wollte sie mit der Hand ungeduldig in die Freier fahren, als sie aus dem Salon läste, weiche Töne vernahm. Was das nicht Spes? Mit zarter, berüdender Stimme sang sie Lieber von Schubert und anderen. Ja, Spes war — Fides dachte es netlos — wirklich gottegnadelt!

Fortsetzung folgt.

### Spesh.

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben. So hell der Morgen und so schön der Tag: Oft hat sich spät noch schön Gemäch erhoben, Der Abend schloß mit Sturm und Wetterglan. Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben. Nach Regengüssen und nach Sturmesnot Oft läßt Du, wie die Wolken sich erheben, Der Tag verglomm im golden Abendrot. Am schönen Morgen lobe Du den Morgen. Am heißen Tag tu reichlich Deine Pflicht. Und bei dem Abend laß den Himmel loben, Der fides ist, Gemäch und Sonnenlicht.

aus Deutschland hinauszuwerfen wollten und von der Regierung die Kriegserklärung (!) forderten. Von sämtlichen Reichern wurde dann folgende Entschädigung verlangt, die auch überall einstimmig angenommen wurde:

„Wir erheben flammenden Protest gegen die ungeheuerliche Vergewaltigung des deutschen Volkes durch die französisch-befehlige Besetzung des Ruhrgebietes. Dieses jedem Völkerrecht höhnpredigende Vorgehen mitten im Frieden ist Bruch des Versailler Vertrages. Das deutsche Volk lehnt es ab, unter dem Druck der Bajonette Sklavenarbeit für die Friedensbrecher zu leisten.“

Die Entschädigung, besonders ihr letzter Satz, wurde mit ungeheurer Beifall aufgenommen, worauf die Menge spontan und entblöhten Hauptes eine Reihe vaterländischer Lieder sang, so „Deutschland, Deutschland über alles“, „Die Wacht am Rhein“, „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Gallet aus in Sturm und Braus“. Dann gingen die Massen langsam auseinander.

Ganz Deutschland hat den Empfindungen, die der französische Gewaltakt im Volke ausgehört hat, zu gleicher Stunde und im gleichen Geiste, wie die Bewohner der Reichshauptstadt Ausbruch verliehen.

So sind in Köln, wo die Engländer im Gegensatz zu den Franzosen in dem von ihnen besetzten Gebiet die Rundgebung gefaltet hatten, sämtliche öffentliche Gebäude auf Halbtag besetzt und ein großer Teil der öffentlichen Lokale geschlossen gewesen. In zahlreichen Versammlungen wurde gegen den Gewaltstreich der Franzosen Protest erhoben.

In München nahm die Rundgebung ähnliche Riesenmaße an wie in Berlin. Neben Bayernflaggen trugen schwarze Trauerfahnen; im Odeonssaal fand ein Trauerfest der bayerischen Regierung und des Landtages statt, bei der Münchenerpräsident Dr. von Knilling in passenden Worten Anklage gegen die Franzosen erhob, zur Einigkeit mahnte und Bayerns eisernen Willen zum Reich betannte. Wehrlich sprach sich Landtagspräsident Königsbauer in der Rundgebung des Volkes auf der Feldherrnhalle aus und schließlich kam es zu einer dritten ungeheuren Volkskundgebung auf dem Königsplatz.

In Hamburg fand vor den Vertretern des Senats und der Bürgererschaft ein feierlicher Trauergottesdienst in der St. Petrikirche statt, in Mannheim fand in der Albiungshalle und, da sie die vielen Trauende, die herbeiströmten, nicht zu fassen vermochte, auch im Freien eine Rundgebung statt, bei der der frühere Staatspräsident Dr. Summel zündete Reden hielt. In Frankfurt am Main, das das Schicksal der rechtsrheinisch besetzten Gebiete 1921 selbst erfahren hat, hat das Schumann-Theater mehrfach je 10 000 Menschen zu Kundgebungen vereint, Leipzig, Karlsruhe und viele kleinere Städte folgten dem Beispiel Berlins.

### lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Für die Notleidenden (Sozialrentner, sonstige Rentenempfänger und übrigen Armen) der Gemeinde haben hiesige 34 Angestellte und 4 Beihilfende die Summe von 32000 Mark gespendet.

**Annaburg.** An dieser Stelle sei noch besonders auf die am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr stattfindende Aufführung der Film-Oper „Jenseits des Stromes“. Musik von Professor Ferdinand Summel, hingewiesen. Es findet in Anbetracht der gewaltigen Unkosten nur diese eine Vorstellung statt. Wie man den Bezug seiner Zeitung verbilligen kann. Wie der Verein der Zeitungsvorleger mittelst, ist vom 1. Januar ab das Risiko Zeitungspapier mit mindestens 400 Mark zu berechnen. Jeder Zeitungsvorleger kann sich also sein Abonnement auf die Zeitung bedeutend verbilligen, wenn er die geleseenen Blätter sammelt und an richtiger Stelle verkauft.

**Auritzpolder, 11. Jan.** Bei der Gemeindegabepflichtung am Sonnabend den 6. Januar im königlichen Lokale hat der Jagdverein „Fläming“ durch ein Gebot von 68 Zennern Roggen das Höchstgebot abgegeben.

**Wittenberg, 11. Jan.** Bei den Wahlen zum Kreisrat erhielten die bürgerlichen Parteien 12, die Sozialisten 4 und die Kommunisten 8 Mandate.

**Walgern.** Bei der Elbfahrerpackung wurden folgende Höchstgebote abgegeben: bisheriger Fährpächter Degen 148 100 M., Schiffer Otto Richter 148 500 M., Schiffer Willy Richter 149 000 M. Die bisherige Jahrespachtsumme betrug 3570 M.

**Schwemmal.** Durch allzu starke Sandhebung der Dienstvorarbeiten seitens der Eisenbahnstation Düben ist der rändlichen Genossenschaftsbank zu Halle und der Darlehenskasse zu Söllhau beträchtlicher Schaden entstanden. Einer Ladung Futtermittel für die Darlehensgenossenschaft zu Schwemmal waren, um den Lagerraum und die Frucht voll auszunutzen, auch Futtermittel für die Darlehenskasse Söllhau beigegeben worden. Da beim Ausladen die Gefährte von Söllhau noch nicht zur Stelle waren, melbete beim Verlassen des Bahnhofes der Direktor der Darlehenskasse Schwemmal dem Diensthabenden Beamten, daß der im Wagon geliebene Teil durch Gefährte aus Söllhau abgeholt werden müßte. Der Beamte ging darauf ein, verhinderte jedoch später die Übernahme der Futtermittel, weil der Gefährteführer keinen Ausweis vorzeigen konnte. Das Gefährte mußte daher, um den nötigen Ausweis herbeizuschaffen, den 14 Kilometer langen Weg nochmals zurücklegen. Inzwischen waren jedoch die Futtermittel im Werte von 70 000 Mark gelöst.

### Die neuen Posttarife.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. Januar 1923 an im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten im Ortsverkehr	10 M
im Fernverkehr	25 "
Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm	20 M
über 20 bis 100 Gramm	30 "
über 100 bis 250 Gramm	50 "
Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm	50 M
über 20 bis 100 Gramm	70 "
über 100 bis 250 Gramm	90 "

Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Festbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfennig nachgehoben.

Drucksachen bis 25 Gramm	10 M
über 25 bis 50 Gramm	20 "
über 50 bis 100 Gramm	30 "
über 100 bis 250 Gramm	50 "
über 250 bis 500 Gramm	70 "
über 500 Gramm bis 1 Kg.	90 "

Anschlagskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höchstmaßformeln mit höchstens 5 Worten niedergeschrieben sind, 10.— M

Geschäftspapiere und Aufsendungen bis 250 Gramm	50 M
über 250 bis 500 Gramm	70 "
über 500 Gramm bis 1 Kilo	90 "

Bärenposten bis 250 Gramm	50 "
über 250 bis 500 Gramm	70 "

Päckchen bis 1 Kg.	100.— M
--------------------	---------

Pakete	Paßzonen	Fernzone
bis 3 Kg.	400 M	400 M
über 3 bis 5 Kg.	300 "	600 "
über 5 bis 6 "	350 "	700 "
über 6 bis 7 "	400 "	800 "
über 7 bis 8 "	450 "	900 "
über 8 bis 9 "	500 "	1000 "
über 9 bis 10 "	550 "	1100 "
über 10 bis 11 "	650 "	1300 "
über 11 bis 20 "	1550 "	3100 "

Postanweisungen bis 1000 M.	30 M
über 1000 bis 5000 M.	40 "
über 5000 bis 10000 "	60 "
über 10000 bis 20000 "	100 "
über 20000 bis 30000 "	140 "
über 30000 bis 40000 "	180 "
über 40000 bis 50000 "	220 "

Weißbetrag ist von 20000 auf 50000 M. erhöht.

Die Einschreibgebühr ist auf 40 M. festgesetzt. Die Einschreibgebühr ist auf 40 M., die Vorlegegebühr für Maßnahmen und Nachanfragen auf 25 M. festgesetzt. Neu eingeführt ist die Nachnahme- und Nachanfragen eine Einschreibgebühr von 1. von jedem anfangenen Zehntel der eingeschriebenen Beträge. Sie wird von dem eingeschriebenen Betrag abgezogen.

Für die Elbfischerei sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung: im Ortsteilbezirk 60 M., nach dem Randpostbezirk 175 M.; für ein Paket im Ortsteilbezirk bis 10 Kg. 125 M., über 10 " 175 " nach dem Randpostbezirk bis 10 " 250 " über 10 " 300 "

Neu gelangen zur Einführung **Werkzeuggebühren** für die in die Wohnungen der Empfänger zu bestellenden Pakete und ebenso **Verkaufsstempelgebühren** für die bei den Postanfragen abzuholenden Pakete zu folgenden Sätzen: Werkzeugschlag. Paketanzahlgeb.: jedes Paket bis 10 Kg. 25 M., über 10 " 100 M., 50 M.

Bar eingeschaltete Zahlkarten bis 1000 M. einschl.	15 M
über 1000 bis 5000 "	20 "
über 5000 bis 10000 "	30 "
über 10000 bis 20000 "	50 "
über 20000 bis 30000 "	70 "
über 30000 bis 40000 "	90 "
über 40000 bis 50000 "	110 "
für je weitere 10 000 M. oder einen Teil dieser Summe mehr	20 "

Für bargeloses befristete Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 100 M. für eine Zahlkarte.

Im Telegraphenverkehr sind die wichtigsten Gebühren: für Ferntelegramme Grundgebühr 80 M. und außerdem für jedes Wort 40 " für Drisletogramme Grundgebühr 40 " und außerdem für jedes Wort 20 "

Die Auslandsgebühren betragen vom 15. Januar ab: Postkarten 90 M., Briefe bis 20 Gramm 150 M., je weitere 20 Gramm 75 M. nach Ungarn und der Tschechoslowakei: Postkarten 70 M., Briefe 120 M.

**Soyerswerda.** Eine eigenartige Wohnung wurde in dem Dorfe Bräthen, in dem die Wohnungsnot sehr groß ist, einer dortigen Familie angeboten. Man wies ihr — die Leichenhalle auf dem Friedhofe zu, die allerdings oft Monate lang nicht für ihren Zweck in Anspruch genommen wird. Es ist anzunehmen, daß von der zuständigen Stelle, bei der Beschwerde erfolgte, der Gemeinde angegeben wird, für eine andere Wohnung zu sorgen.

Verlangen Sie bei Ihrem Installateur nur

## AMBI-

### Bade-, Wasch- und Toilette-Einrichtungen

insbesondere

### AMBI-Badewannen D. R. P.

Dünnwandige glatt geschliffene und polierte Marmorterrazzo-Konstruktion

Unverwundlich

in Gebrauch!

Elegant

Ansehen!



Das Schönste

Beste

Billigste

auf diesem Gebiet

Druckschriften B auf Wunsch

AMBI-Werke, Abt. II/N. 44 Berlin SW 68  
Kochstrasse 18

**Elsterwerda, 12. Jan.** In tiefer Trauer versetzt wurde gestern vormittag die Familie Paul Schneider, Bismarckstraße hier. Von seiner Arbeitsstelle in Gröbzig, wo er als Mechaniker beschäftigt war, erlitten die Eltern die schmerzliche Kunde, daß ihr 20-jähriger Sohn Max tödlich verunglückt sei. Der junge Mann soll durch Startfrenn getötet worden sein.

**Halle, 10. Januar.** Das Diebstahlsurteilen auf den industriellen Werten des hiesigen Reviers nimmt immer bedrohlichere Formen an. Ganz besonders schlimm scheint es auf den Braunkohlegruben des benachbarten Geleitales zu sein. Bei Hausdurchsichten, die hier vorgenommen wurden, konnte eine Menge Diebstahl ermittelt werden. Die Diebstahle erstrecken sich auf Schienen, Leder, Weichmetall, Alufäden, Bleifäden und auf sonstige Dinge, die fortgeschickt und veräußert werden können. Ganz besonders verlustbringend sind die Diebstahle von Treibriemen. Auf der Grube Cecilia wurde am 16. Dezember während der Pause der Antriebs-Leber-Treibriemen des Kohlenströmbockers von etwa 12 Meter Länge gestohlen. Der Polizei gelang es, die Diebe in Gestalt von zwei Arbeitern der Grube im Alter von 18—19 Jahren zu ermitteln. Die Diebe verstanden es, in einem unbemerkten Augenblick den Riemen zu zerreißen, an eine abgelegene Stelle des Tagebaues zu bringen und alsbald mittels Seiles aus dem Tagebau herauszuziehen und in einem Sack zu verpacken. Der Riemen stellt einen Wert von 400 000 Mark dar und ist an einen Dortmunder Hefler veräußert worden.

**Calbe, 8. Januar.** Im Kreise Calbe, dem Haupterzeugerland für Zwiebeln, sind die Preise von 1000 auf 400 bis 500 Mark je Zentner zurückgegangen. Es steht zu befürchten, daß 400 000 Zentner Zwiebeln infolge des völligen Stotens des Absatzes verderben. Die Zwiebelhändler haben sich an die Regierung gewandt zwecks Freigabe der Ausfuhr.

**Bad Kösen.** Die seit 28 Jahren bestehende „Bad Kösen Zeitung“ hat mit dem 30. Dezember ihr Erscheinen bis auf weiteres eingestellt.

### Mädchen

sucht zum 1. Februar

Frau Elisabeth Fuhrmann,

Jessen, Langelstraße.



in schöner Auswahl empfiehlt

Herrn Steinbeiß.

in schöner Auswahl empfiehlt

Herrn Steinbeiß.

in schöner Auswahl empfiehlt

Herrn Steinbeiß.

### Raninchenzucht-Verein

Annaburg und Umgegend.

Sonnabend den 20. d. M.,

abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthof zur „Weintraube“.

Das Erscheinen aller Mitglie-

der mit ihren Frauen ist er-

wünscht. Der Vorstand.

## Palast-Theater.

Nur 1 Tag!

Nur 1 Tag!

Donnerstag den 18. Januar 1922,

abends 8 1/2 Uhr:

### „Jenseits des Stromes“.

Große phantastische Filmpoper.

Musik von Professor Ferd. Summel.

Befugung: Sehr gute Sänger.

Borverkauf von 3 Uhr ab.

Um recht regen Zuspruch bittet ergebenst

die Direktion.

## Bermischte Nachrichten.

**Dernbach, 4. Januar.** Die Tageszeitung für den Kreis Eintracht, die mit Jahreschluss ihr Erscheinen eingestellt hat, schreibt zu ihrem Abschiede u. a. folgendes: „Bergegenwärtig man sich einmal den großen Frießhof der deutschen Zeitungen, dann will es einem scheinen, als lästige neben der wirtschaftlichen auch die Verzerrung unseres Volkes einher. Und was das bedeutet, wissen die Sehenden, die den Abgrund schon lange in seiner furchtbaren Größe erkannt haben. Unwillkürlich fragt man, ob nichts getan worden ist, um diese Katastrophe zu verhindern? Die Antwort kann leider nur lauten: Zu wenig! Seitens der Reichsregierung sind die Hilferufe zu spät vernommen worden und die eingeleitete Hilfsaktion reicht bei weitem nicht aus, um das Massensterben zu verhindern. Wenigstens aber hätte man glauben sollen, daß unser Volk einsichtiger wäre. Aber statt seinen Heimatblättern die Treue zu halten, ist ein großer Teil dazu übergegangen, die Zeitungen aus Haus und Familie zu verbannen. Wir haben es oft genug von unseren Vätern hören müssen, daß man sie hinausgeschleudert habe, wenn sie wegen einer kleinen Nachforderung des Bezugspreises vorprahlen. Und es ist um jo bedauerlicher, daß gerade diejenigen solches tun, welche die Ausgabe der paar lumpigen Marksheine kaum merken. Bebeknt man, daß heute eine Zigarette 30 Mark oder ein Ei nahezu 100 Mark kostet, dann sieht der monatliche Bezugspreis der Zeitung in einem geradezu schreienden Mißverhältnis zu dem vorgenannten.“

**Grauniger Tod.** Beim Verladen von Fässern auf dem Grauniger Bahnhof tranken mehrere Arbeiter von den in den Fässern noch befindlichen Resten, die offenbar Methyllaldehyd enthielten und zogen sich schwere Vergiftungen

zu. Bis jetzt starben sechs Personen, drei weitere liegen schwer krank darnieder.

**Cottbus.** Den Betrieb der Polizeischule sofort einzustellen und das freizumachende Gebäude dem Wohnungsmarkt zur Verfügung zu stellen, dieser Beschluß wurde in der letzten Stadtvorordnetenversammlung gefaßt, obgleich der Magistrat für die Erhaltung der Schule warm eintrat.

**Unerhörter Kohlenverbrauch.** Welche Anforderungen die französische Einquartierung in bezug auf Brennstoffe an die deutschen Behörden stellt, geht aus einer Aufstellung einer kleinen mittelhessischen Stadt des besetzten Gebietes hervor. Nach dieser Aufstellung sind für den Monat Januar 1923 von einem Major, einem Arzt, neun weiteren Offizieren und sieben Unteroffizieren, die in 18 Wohnungen von zusammen 57 Zimmern, 15 Küchen und zwei Buchstammern untergebracht sind, 53 400 Kilo Kohle angefordert worden. Es bedeutet dies durchschnittlich auf jeden der einquartierten Offiziere und Unteroffiziere etwa 3000 Kilo Kohle. Es hehen also jedem dieser verkehrten Franzosen über 2 1/2 Tonnen Kohlen im Monat zur Verfügung.

**Französische Justiz.** Auf einer Kirchweih in Rauenhthal wurde bei einer Kauferei zwischen französischen Soldaten und Deutschen einem Franzosen der Arm gebrochen. Dafür erhielt ein Arbeiter aus Owerwall drei Jahre Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe. Ein Kaufmann in Etville fünf Jahre Gefängnis und zwei weitere Winger aus Rauenhthal sechs Monate Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe. Außerdem wurde noch der Bürgermeister des Ortes Rauenhthal zu 15 Tagen Gefängnis und der zukünftige Oberlandjäger in Etville zu einem Monat Gefängnis verurteilt mit der Begründung, daß sie die not-

wendige Ruhe und Sicherheit nicht aufrecht erhalten hätten. — Man vergleiche diese ungeheuerlichen Strafen für Ordnungsvergehen mit der Tatsache, daß ein belgischer Militärpolizist kürzlich wegen Erschießung eines deutschen Polizeibeamten zu ganzen 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

## Gedankenperlen.

Kein Sturm der Zeit vernichtet edle Saiten,  
Sie finden Schutz und Pfleg in härter Nacht.  
Gedanken werden Worte, Worte Taten,  
Wie keine Blüten werden, Blüten Frucht.

Kein Wort für Recht und Wahrheit geht verloren,  
Das frisch und voll aus reinem Munde floß;  
Es wird von selber immer neu geboren,  
Eilt zu den Vätern, ein gesellig Floß.

Drum halt du guten Samen auszusäen,  
Gedanken, Lebensworte, laß sie dein,  
Laß sie getroßt nach allen Winden gehen,  
Kein edles Körnchen wird verloren sein!

## Berliner Produkten-Marktpreise.

\* Berlin, 13. März. Amtliche Notierungen für 50 Kilo-gramm ab Station: Weizen, März 1920—1920. Roggen, März 1920—1920. Hafer, März 1920—1920. Mais, März 1920—1920. Weizenmehl (100 Kilo) 53000—57000. Roggenmehl (100 Kilo) 50000—54000. Weizenkleie und Roggenkleie 9600—10000. Raps 32500. Viktoria-Erbsen 32000—34000. Kleine Spette-Erbsen 28500—29500. Fenchelkörner 29000—31000. Weizen 30000—32000. Lupinen, blaue 17500—18500. gelbe 29000 bis 29500. Gerstela 39000—45000. Rapskörner 13—13500. Seitschuchen —. Erbsenkeimlinge 6700—7000. Torfmelasse 80/70 5000—5200.

## Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Hintersee belegenen, im Grundbuche von Hintersee Band IV Bl. 60 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters Wilhelm Bühne und dessen Frau Emilie geb. Frühlich in Hintersee eingetragenen Grundstücks Hausbesitzung Nr. 49 mit Hof und Garten besteht, soll dieses Grundstück am

13. März 1923, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Januar 1923 in das Grundbuch eingetragen.

Amtsgericht Brettau, den 9. Januar 1923.

## Holz-Auktion.

Freitag, den 26. Januar 1923

verkaufe ich öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung auf **Moeller's Plan im Hirschfeld** (dicht an der Ablage)

ca. 250 Reishaufen,  
ca. 100 Stangenhaufen,  
ca. 150 rm Brennholz.

Bedingungen im Termin.

Carl Friedrich, Gräfenhainichen,  
Holzhandlung.

## Anspanner,

guter Pferdebesitzer, zuverlässig, Lohn nach Tarif, stellt ein Stadtgut Annaburg.

## Bekanntmachung.

Auf Grund meines Abbecker-Privilegs sind mir sämtliche unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, d. h. durch Unfälle, insbesondere durch betrübliche, durch innerliche und äußerliche unheilbare Krankheiten, zur ferneren Arbeit untauglich gewordene, ohne Unterschied, ob das Vieh sich an sich noch zur menschlichen Nahrung geeignet ist, anzuliegen. Derartige Pferde dürfen nicht an Hofschlächter, Händler usw. verkauft oder verschenkt werden. Gleichzeitig sind mit auch alle anderen beim Schlachten verworfenen oder verendeten Tiere, als: Pferde, Gelf, Fohlen, Kinder, Kälber, Schweine, Ziegen und Schafe sofort durch Fernsprecher anzumelden.

Ferner sind die Tierkörper bis zur Abholung zu aufzubewahren, daß die Häute keinen Schaden erleiden. Eine

## Belohnung bis zu 1000 Mark

zahle ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, welcher mich denartige Hinterlegungen so rechtzeitig zur Anzeige bringt, daß ich außer einer Bestrafung derartige Überretungen noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.

Staatl. priv. Abdeckerei Schweinitz (Bf.)

Fernsprecher Amt Jessen 194.

Otto Bär.

## Alcereiber „Sieger Greiff“

von 50 000 Mk. an aufwärts.

Vorzüglich anerkannte Maschine vom Entgrammen von Gerste, Reinigen von Brandweizen und Ausreiben anderer Sämereien verwendbar, liefert sofort

Maschinenfabrik Priesch/Elbe.

## Selbstständigen Tischlermeister

oder erstklassigen Tischler

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

Wilhelm Kunze,

Dampfsägewerk — Holzhandlung

Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.

— Fernsprecher Nr. 6. —

## Torgauer Kreis-Kalender

Preis 60 Mk., zu haben bei

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

## Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handlägen, Hobelbeisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senken, Sichel, Beile, Axt, Maurerhammer und Kellen.

## Haushaltungs- u. Geräte:

Zähmehrer u. Gabeln, Fleisch- u. Klebmaschinen. Wagen und Geschäfte, eiserne Ofen und Kofere. Pferdeheermaschinen.

Wilhelm Grahl.

## Polizeiliche An- und Abmeldeheine

sind vorrätig in der Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

## Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist  
Annaburg, Torgauerstr. 31

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Arantentassen.

Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

## Homöopathie

und physikalisch. Heilverfahren

Lichtbehandlungen — Höhenkonne

Massagen usw.

Sprechstunden v. 9—3 Uhr tägl.

Jessen, Schweinitzerstrasse

im Hause der Zahnpraxis.

## Deutsch-Nationale Volkspartei.

Mitglieder-Versammlung.

Donnerstag, den 18. Januar 8 1/2 Uhr abends im

„Waldfischchen“ kleiner Saal. Alle Mitglieder müssen kommen.

Der Vorstand.

## Eine graue Boa

verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung bei

Küchenermeister Waisch.

## Geschäft

auch mit Grundstück

zu kaufen gesucht.

Köcher, Neufölln,

Wobbitzstr. 63.

## Patentbriefe

empfiehlt Herm. Steinbeiß.

## Ata

bestes

Putz- u.

Scheuermittel

Unentbehrlich

in Haus, Werkstatt,

Fabrik.

Alleinige Hersteller:

HENKEL & CIE.,

DÜSSELDORF.



## Fahrräder,

Zentrifugen,

Mähmaschinen,

Sprech-Apparate und Platten,

Kindertwagen :: Sportwagen

sowie sämtliche Ersatzteile.

Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und

Reparaturwerkstatt zur gefl. Benützung.

Fritz Rödler, Annaburg.

Rebation, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 253 M. (mit Belegheft). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung. **Verlags- und Anstalts-Dr. 24.**

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigebogen 8.00 M. Anzeigen im amtlichen Teil 12 M., im Restamtsteil 20 M. (inkl. Steuerungsgebühr u. Umfrachter.) Anzeigen-Annahme bis Freitag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Kaufträge werden tags vorher erbeten.

Nr. 5.

Mittwoch, den 17. Januar 1923.

26. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Neufestsetzung der Mehl- und Brotpreise.

Die Mehl- und Brotpreise werden vom 14. Januar ab wie folgt festgesetzt:

1. Roggenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäcker per Doppelzentner M. 28 200,—
2. Weizenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäcker per Doppelzentner M. 30 000,—
3. Roggenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm M. 320,—
4. Weizenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm M. 350,—
5. 1 Roggenbrot 1900 Gr. (85-proz.) M. 500,—.

Die Preise zu 1 und 2 verstehen sich frachtfrei nächster Bahnhstation des Bäckers. Die Preise zu 3 bis 5 treten mit Abschnitt Nr. 23 der Brotkarte in Kraft.

Bei Abgabe von Mehl und Brot auf Karten dürfen die vorstehenden Preise nicht überschritten werden, auch bei Abgabe in besserer Qualität. Ueberschreitungen ziehen Bestrafungen und Ausschluss von der Kommunalbäckerei nach sich. Torgau, den 12. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,  
Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 16. Januar 1923.  
Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

### Zuckerhandelshöchstpreis.

Nach Anhörung der Preisprüfungsstelle sowie von Vertretern des Handels und der Arbeiterschaft wird der Kleinverkaufshöchstpreis für ein Pfund Zucker für den Monat Januar auf 925 M. festgesetzt.

Die Ueberschreitung dieses Höchstpreises wird nach der Verordnung gegen Preisstreiber vom 8. Mai 1918 (R.G.B. 395) bestraft.

Torgau, den 10. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,  
Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 16. Januar 1923.  
Der Amtsvorsteher. Henze.

### Wahlausschreiben zur Bildung eines vorläufigen Verwaltungsausschusses für den öffentlichen Arbeitsnachweis.

Gemäß Arbeitsnachweisgesetz vom 22. 7. 22 R.G.B. S. 657 §§ 3 und 4 ist der öffentliche Arbeitsnachweis in Torgau durch Beschluß des Kreis-Ausschusses in einen öffentlichen Arbeitsnachweis im Sinne des Gesetzes für den Kreis Torgau überführt worden.

Auf Grund der §§ 63 und 7—10 o. a. D. ist ein „vorläufiger Verwaltungsausschuh“ zu bilden. Dieser Verwaltungsausschuh hat aus einem Vorstehenden und einer gleichen Anzahl Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Beisitzern zu bestehen. Unter den Besitzern sollen sich Frauen befinden. Auf jeden Beisitzer entfällt ein Stellvertreter, der ihn im Behinderungsfalle vertritt und im Falle des Ausscheidens für den Rest der Amtsdauer ersetzt. Die Bestellung der Beisitzer erfolgt seitens des Kreises Torgau auf Grund der Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Der für den obigen Arbeitsnachweis zu bildende vorläufige Verwaltungsausschuh soll 10 Beisitzer umfassen. Es werden daher die wirtschaftlichen Vereinigungen der im Kreise Torgau vertretenen Berufsgruppen erlucht, bis zum 31. d. Mts. Beisitzer bzw. Stellvertreter bei dem Kreis-Ausschuh in Torgau in Vorschlag zu bringen.

Die Vorgelegenen müssen Reichsangehörige, mindstens 24 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein; sie müssen mindstens seit 6 Monaten im Kreise Torgau wohnen oder befristet sein. Die Verteilung der Ausschuhmitglieder auf die Vorschlagslisten wird gemäß § 9 Abs. 2 o. a. D. erfolgen. Es wird daher weiter erlucht, daß Arbeitgebervereinigungen die Zahl der von ihnen im Bezirke des Kreises Torgau beschäftigten Arbeitnehmer, Arbeitnehmervereinigungen die Zahl ihrer Mitglieder im gleichen Bezirke in ihren Vorschlagslisten ersichtlich machen.

Werden keine Vorschlagslisten eingereicht, oder sind keine als Vertretungsförper geeigneten wirtschaftlichen Vereinigungen vorhanden, so werden die Beisitzer und ihre Stellvertreter vom Kreis-Ausschuh aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestellt werden.

Gegen die Nichtzulassung einer Vorschlagsliste oder gegen die Verteilung der Beisitzer auf die Vorschlagslisten

kann jede vorschlagende Vereinigung Beschwerde bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg einlegen.

Die Bildung des endgültigen Verwaltungsausschusses auf Grund der zu erlassenden Satzung ist längstens 6 Monate nach Bildung des vorläufigen Verwaltungsausschusses durchzuführen.

Torgau, den 13. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,  
Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 16. Januar 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Die deutsche Einspruchsnote.

Berlin, 13. Jan. Die Reichsregierung hat dem Berliner französischen Botschafter gestern mittag eine Antwort auf die Notifizierung der Ruhrbesetzung erteilt.

In dieser Antwortnote wird zunächst auf die angelegentlich „friedlichen Absichten“ der französischen Regierung näher eingegangen und dann festgestellt, daß nach der bisher eingegangenen Meldungen französische und belgische Truppen in bedeutender Stärke und in voller kriegsmäßiger Ausrüstung ins Ruhrgebiet einmarchiert sind. Die tatsächlichen Vorgänge ständen im schroffen Widerspruch zu den Andeutungen. Die Note unterzucht dann nochmals die Rechtsgrundlage für den „Einbruch von Truppen und Beamten“ ins Ruhrgebiet, der sich als „denkbar schwerste Verletzung der deutschen Souveränität“ darstelle. Die Schwere des Vertragsbruches könne nicht durch eine friedliche Benennung verhüllt werden. Die Aktion stelle sich als eine rein militärische dar. Den einzigen Anlaß für Frankreichs Vorgehen bilde das geringe Verlangen der deutschen Regierung bei der Lieferung von Holz und Kohle, so stellt die Note fest und fährt fort:

„Nach den ungeheuren Leistungen, die Deutschland in Erfüllung der Waffenstillstandsabkommen und des Vertrages von Versailles unter äußerster Anspannung und bei Erschöpfung seiner Leistungsfähigkeit vier Jahre lang bewirkt hat, genügen diese geringfügigen Nachlässe der französischen Regierung, um mit starkem militärischem Aufgebot in deutsches

süßes Geplauder, der fremdländische Agent ihrer Sprache, ab und zu ein Trällern, das eigenartige Rortum ihrer Gewandlung! Da tat sich die Tür auf. Fides trat herein. Mit Verwunderung sah sie die seltsame Gruppe. Dann mußte sie lächeln. Wie eine Trödelbude sah es hier aus. Auf Stuhl und Boden, wo es nur Nax gab, hatte Spes ihre Verlichtungen ausgebreitet, und nun erklärte sie mit stolzer Unverdorbenheit der Schwester nochmals, welche Bewandnis es mit all diesen Dingen habe. Fides wunderte sich, wie frei Spes ihre Liebesabenteuer erzählte und wie viel sie schon auf diesen Gebieten erlebt. Fides möchte sie ihr zürnen; doch da erwachte in ihr der gerechte Sinn und sagte ihr daß Spes ja in einer anderen Welt gefanden, und daß sie sich nicht zur Nächsterin dessen machen dürfte, was sie nicht verstand und was doch wohl harmlos war. Und dann fiel ihr ein, wie wunderbar spes gedungen, und sie sagte ihr mit aufrechten Worten ihre Bewunderung, und Spes mußte versprechen, viel und oft zu singen. Was würde Fides, der die Musik so liebte, dazu sagen?

Sie sollte schneller, als sie dachte die Antwort finden.

Mutter und Tochter weilten drei Tage in dem Waldhause. Wohl herrschte noch die Freude über die Heimkunft der beiden, doch waren sich in das Glück des Wiederfindens schon leise Schatten.

Die Waldburg, die bisher so still und friedlich ihre Anwesenheit umschlossen hatte, durchzitterte Unruhe und Nervosität. Den ganzen Tag lag Frau Corona auf dem Sofa, entweder im Speiseszimmer oder auch im Arbeitszimmer ihres Mannes. Ihr Hüßeln, ihre Neugierde, ihre vielgestaltigen Bitten und Verlangen, ihre Gegenwart fast als unangenehm

## Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.



(Nachdruck verboten.)

Der des Professors gebietet lag in ihrer ihr loß Heim- Und während sie sie sein Auge in finden, die ihn s in den Damm Zeit, wo war die der Wangen, Ja, das Leben in damals von Wollkraft ihres et. Es war der ments zu erhalten. schmeiz, die Tische, Gold fiel ihr gah! Sie gang den nd Malten ging er, Künstler und Da sprach das ht weiter! Es griff auf die einstellen. Wohl e schönen Stimme, Die Ding der Welt. Da zeigte allht. Die teuren

Merzte, der Aufenthalt an der Riviera verschlangen Unsummen, und keine Einnahmen! Und trotz aller Opfer der Kräfteverfall, die beängstigende Zunahme des Hustens, dazu das Stöhnen in der Brust . . . da ward sie von einer heißen Sehnsucht nach Deutschland gepackt, nach ihrem Manne, nach ihrem Kinde.

Am Fieber machte sie sich auf. Nur nicht in der Ferne sterben! Ach, alles wollte sie wieder gut machen, nur ein stilles Mädchen sollte Heimturich ihr gönnen. — — — Heiß rannen ihre Tränen nieder.

In tiefer Egriffenheit hatte der Professor zugehört. Aus seinem Gedächtnis war alles gestrichen, was ihm diese Frau dereinst an Schmerz zugefügt; nur der eine Wunsch besetzte ihn, sie wieder gesund und glücklich zu machen. Noch heute wollte er seinen berühmten Spezialkollegen zu sich bitten. Der sollte die Heimlebrende untersuchen und wenn möglich gesund machen.

In ganz anderer Stimmung befand sich Spes. Sie hatte im Speiseszimmer ihren Koffer geöffnet. Mantos frante sie aus, und bei jedem Stücke lächelte sie wie ein Kind vor Freude in die Hände, und ries endlich Ballfalar zum Zeugen ihres Reichtums herein, da sie Fides nicht zu erlangen vermochte.

Hier die Moßalbroüche, hatte sie von ihrem ersten Verehrer, einem, blutigen Italiener, der für sie sterben wollte. Dort, das selbene Tuch schenkte ihr ein Herr in Venedig, dort die beiden Bronzefiguren — Amor und Psyche — hatte sie in Palermo erhalten. Und hier, ein echt goldenes Armband!

Lange kniete sie vor dem Koffer und lachte und schwangte. Und der treue Ballfalar kam sich wie verganbert vor: die vielen Kostbarkeiten, das schöne, blondhaarige Mädchen, ihr